

Liebe FreundInnen,

in der Seefahrt gilt: der Kapitän verlässt als Letzter das sinkende Schiff. Er trägt bis zum letzten Moment der Katastrophe die Verantwortung. Er ist ein Held. Bei Stuttgart 21 ist es genau andersrum: ein Held wäre, wer als erster aus dem Kreis der Zuständigen Verantwortung übernehme und das sinkende Schiff verlassen würde. Es dringt immer mehr Wasser ein: der Bundesrechnungshof (BRH) bestätigt glatt die Kostenrechnungen, die Vieregg-Rössler im Auftrag des Aktionsbündnisses erstellt hatten¹, und was die Bauzeit betrifft, ist die Bahn erneut der kaltschnäuzigen Lüge überführt (s. Bericht Hans Heydemann/Anlage), von all den anderen Leckagen gar nicht erst zu sprechen und auch nicht davon, dass das Projekt inzwischen seinen vorläufigen Reputationstiefpunkt erreicht hat. Keiner gibt mehr einen Pfifferling auf die Versprechungen der Bahn.

Und was machen die Verantwortlichen? Sie geben die Losung aus: keiner verlässt das sinkende Schiff! Sie spielen weiter Schwarzer Peter: Mantra-artig verkündet das Land, man zahle keinen Cent mehr, mantra-artig verkündet die Bundesregierung via Verkehrsminister Dobrindt, es handele sich um ein eigenwirtschaftliches Projekt der Bahn, die selber sehen solle, wie sie da raus komme, und intern signalisiert die Bahn, eigentlich wolle sie das Projekt ja auch nicht, sie sei aber von der Politik dazu gezwungen.

Eben mit dieser organisierten Form der Verantwortungslosigkeit, einfach weiterbauen zu lassen, ohne zu klären, wer das alles bezahlen soll und ob es überhaupt noch bezahlbar sein wird, konfrontiert jetzt auch der BRH die Verantwortlichen in dem er die Finanzierungsströme und offenen Rechnungen des Projekts unter die Lupe nimmt.²

Hat jeder Einzelne der Verantwortlichen Angst vor der Verantwortung, oder ist es ein abgekartetes Spiel, um das Projekt irgendwie weiter machen zu können? Nennt man das Hütchenspiel, Schwarzer-Peter-Spiel, Kopf in den Sand stecken oder Mikado (wer sich zuerst bewegt, verliert) oder Sankt-Florians-Prinzip?

Immerhin zeigt sich angesichts dieses Dramas der zuständige Landesverkehrsminister beunruhigt und nennt die Kostenentwicklung „besorgniserregend“ (Donnerwetter!) und fordert mit OB Kuhn: „Es ist an der Zeit, dass der Verkehrsminister und das Kanzleramt Stellung nehmen“. Gemeinsam fordern sie eine Sondersitzung des S-21-Lenkungskreises und zwar erstmals mit Beteiligung des (bisher nie anwesenden) Bundesvertreters und eines Vertreters des Rechnungshofes.

Wenn das ausnahmsweise mal ernst gemeint wäre und nicht nur eine weitere Runde im Schwarze-Peter-Spiel, müssten Hermann und Kuhn jetzt Konsequenzen ziehen: entweder ihr zahlt oder wir steigen aus. Dobrindt hat bereits abgelehnt zu zahlen: „An Mehrkosten für das Projekt Stuttgart 21 beteiligt sich der Bund nicht, da es kein Bundesobjekt ist.“³

Aber es kommt Rettung für die Passagiere des sinkenden Schiffs. Das Umstieg21-Schiff legt längsseits an, bietet an umzusteigen und trockenen Fußes an Land zu gelangen. Nach einem Jahr Arbeit legt die Umstiegs-Arbeitsgruppe des Aktionsbündnisses (Arbeitsname war PlanB-Gruppe) ihre Ergebnisse vor in einer

¹ Stuttgarter Zeitung 6.7.2016: http://kurzlink.de/BRH_S21_10_Mrd

² www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.streit-um-stuttgart-21-rechnungshof-prueft-geldfluss-fuer-s-21.e5b346f5-23f5-4c45-8e47-df82ecf8f4ea.html

³ <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.stuttgart-21-ob-fordert-entscheidung-des-bundes.5337ae28-64a8-4787-8176-f03bb481f51e.html>

Veranstaltung im Großen Saal des frisch renovierten Gewerkschaftshauses am Freitag, den 15. Juli 17h bis 19h , anschließend Imbiss, Umtrunk und Gespräche

vor der Kulisse einer Bilderausstellung zu den erarbeiteten Vorschlägen. Druckfrisch in einer Auflage von 5000 wird die Broschüre

Umstieg 21 – Auswege aus der Sackgasse S21 umnutzen

vorliegen. Veranstaltung und Broschüre sind Auftakt einer Kampagne, die neue Bewegung in die erstarrten Konfrontationslinien bringen soll. Auf der Basis des konkreten Stands der Bauentwicklung werden von Architekten, Verkehrsexperten und Stadtplanern entwickelte Konzepte einer Umnutzung vorgestellt. Deutlich wird, dass viel Zerstörtes und schon Gebautes in eine sinnvolle Nutzung überführt werden kann, angefangen vom Kopfbahnhof selbst, dem an die Bürger zurückgegebenen Mittleren Schlossgarten, einer großen zeitnah realisierbaren städtebaulichen Chance im sog. C-Areal und vielen verkehrlichen Entwicklungsmöglichkeiten, die, anders als S21, den ÖPNV stärken würden.

Ziel ist, Denkblockaden aufzulösen, resignierte Bürger wieder zu ermutigen und mit Befürwortern des Projekts, die allmählich auch ins Zweifeln geraten sind, ins Gespräch zu kommen.

Logo der Kampagne:



Einladungsflyer, auch kleine Plakate an der Mahnwache und am AB-Stand auf der MoDemo.

Diese neue Zuversicht soll sich auch ausdrücken in einer großen

Samstagsdemo am 16.7., 13:30 Uhr, Schlossplatz.

Motto: "Raus aus der Grube: Projekt Zukunft in Stuttgart"

mit

- **Grußwort von Stefan Siller, ehem. Moderator "SWR1 Leute" und**
- **Joe Bauer**
- **Winfried Wolf**
- **Hannes Rockenbauch**

Flyer und Infos: www.bei-abriss-aufstand.de/2016/06/24/samstagsdemo-16-juli-1330h-raus-aus-der-grube-projekt-zukunft-in-stuttgart/

Und dann gleich weiter im Takt mit der

329. Montagsdemo am 11 Juli mit ...

Redner:

- Dr. Nobert Bongartz, Aktionsbündnis gegen Stuttgart 21, AG Umstieg 21; "Konferenz Umstieg 21 – Baustellen umnutzen!"
- Luigi Pantisano, Stadtrat SÖS-LINKE-PLuS, Architekt und Stadtplaner; "Wohnungsbau in Stuttgart – S21-C-Fläche sofort nutzen!"

Motto: Schöner wohnen – und zwar subito!

Musik: Matthias Cordes, Gitarre und Gesang

Moderation: Michael Becker, Kernen 21

davor: **RadDemo** 17.45h ab Feuersee

Davor: **Spaziergang zur Montagsdemo** 17.30h vom Kernerplatz

Danach: **Demozug** über die Königstraße zur Mahnwache. Dort Schwabenstreich

Nach danach : **Die Kopfbahnhofsingers** – Treffpunkt Haupthalle Südeingang.

„Stuttgart 32“: Postillon steigt in die Umstiegsdiskussion ein

Sonntag, 10. Juli 2016

Punkt erreicht, an dem es günstiger ist, Stuttgart um 32 Meter anzuheben, statt Bahnhof zu versenken

Stuttgart (Archiv) - Das umstrittene Großbauprojekt Stuttgart 21 verzögert sich immer weiter und wird immer teurer (aktueller Stand: 10 Milliarden Euro). Kein Wunder also, dass erstmals der Punkt erreicht ist, an dem eine Anhebung der gesamten Stuttgarter Innenstadt weniger kosten würde als die Fertigstellung des geplanten Tiefbahnhofs. Dies geht aus einem neuen Gutachten hervor, das heute veröffentlicht wurde.

Bei der im Gutachten vorgeschlagenen Alternative "Stuttgart 32" würde das alte Stuttgarter Bahnhofsgebäude in seiner derzeitigen Form weitgehend erhalten bleiben. Um dennoch einen unterirdischen Bahnhof zu erhalten, würde jedes einzelne Gebäude, jeder Platz und jede Straße in Stuttgart-Mitte, -Nord, -Ost, -Süd und -West um etwa 32 Meter angehoben und die darunter entstandene Lücke mit Erde, Bauschutt und Juchtenkäfern aufgefüllt werden.

Gutachter Frank Zöllner, der die Studie im Auftrag des baden-württembergischen Verkehrsministeriums durchführte, erklärt: "Das klingt vielleicht kompliziert, wäre aber

einfacher, schneller und rund 100 Millionen Euro günstiger, als diesen Albtraum von einem Bahnhof unter die Erde zu bringen."

Die Einsparungen kämen laut Gutachten unter anderem dadurch zustande, dass die benötigten Eisenbahntunnel bei der Aufschüttung Stuttgarts gleich mit eingebaut werden könnten. Auch ein oder zwei neue U-Bahnlinien könnten quasi nebenbei kostengünstig realisiert werden. Obwohl jeder Stuttgarter für die Zeit der Anhebung seines Wohngebäudes für etwa zwei Wochen ausquartiert werden müsste, ergab eine Blitzumfrage des Meinungsforschungsinstituts *Opinion Control* eine breite Zustimmung von 94 Prozent für die im Gutachten genannte Alternative. Allerdings nur, weil Stuttgart dann exakt einen Meter höher läge als Freiburg.

www.der-postillon.com/2013/07/punkt-erreicht-dem-es-gunstiger-ist.html

& Grüße von Werner